



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Licht im Nebel

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.271

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41144)



Licht im Nebel.

Wenn man 80 Jahre alt ist, darf man ein wenig Bilanz ziehen. Stolz ist diese Bilanz nicht, im persönlichen Bereich nicht, was man feststellen wird, das man über gewisse Schattenseiten seiner Lebens schwer hinwegkommt und deshalb oben keine moralische Steigerpose und nehmene kann. Am Stolz ist die Bilanz auch deshalb nicht, wie ^{man} auf weitere ^{Strenge} ^{Strenge} durch die verschiedenen Bereiche immer et abstrahiert war, am meisten sicher im Amt des Bischofs, das ich durch 16 Jahre zu tragen versuchte. Was soll man da nicht alles können! Theologisch gebildet sein und weit einfachen Leuten reden können. Am selben Tag vormittag bei behinderten Kindern sprechen und nachmittag mit den Professoren der Theologischen Fakultät. Am nächsten Tag sind die Procennu Schwestern des Karantiden und die österr. Heeresbergratiker. Und am nächsten Tag Traulinge und die Vertreter des Schafzüchterverbandes, denen ich einen festgelegten halten soll (Herr Bischof, angesichts der Bedrängung, die das Schaf in der Heiligen Schrift hat.) Und abends, ab neun Uhr, wartet die Post. Der Brief eines alten Deutschen, und das Schreiben einer römischen Kolonisation, die unbedingt eine Statistik braucht, damit das ewige hat der Menschheit geschrieben ist. Das Denkmal hat einen Vorschlag für eine Kirchenrenovierung und der Pfarrer Schmidt, da er da für kein Geld hat. Und so strömt von früh bis spät das Leben vorbei, nicht wie ein stiller Strom, sondern eher wie eine Kanufahrt im Wildwasser. Und zwischendurch weißt du doch ein stiller Bucht finden, wo du zum Beken kommen. Und Stolz kann da keine Bilanz sein, was vieles versäumt, liegen geblieben ^{aber} gar nicht wahrgenommen würde. Ich hab mich immer über die Welt gewundert, die unbedingt Bischof werden wollen, ab als nur Nikotans spielen ginge. Meine Bilanz ist auch nicht außerordentlich. Ich hab ein Leben wie viele meiner Jahrgänge gelebt. Von großen Sensationen war es nicht geprägt. Auch in der Kirche war nicht immer strahlender Herbsttag. In der Jugend war was so die Verfolgung, danach dem Krieg in der Seelorge doch ziemlich viel

Strenge mit in den letzten Jahrzehnten Spannungen, die Kün. Geheimnis sind neu meines Erachtens zwar wirksam und belastend, aber eigentlich das Wesen meines Glaubens nicht be-
 trüben. Aber stolz ist die Kircumbilanz auch nicht. Wir ~~zufahren~~ weder als angenehmes Luxus-schiff noch als Siegreiches Schlachtschiff noch als besonders fortschrittliches Schnellboot über das Meer der Weltgeschichte. So die Kirche ist immer noch das Tuderboot im Gegenwind, bei dem man nur hoffen kann, daß der Herr einsteigt. Wie Wircand auf dem See Gennesareth:

Also - es ist viel Nebel dagewesen. Und ich ~~haben~~ habe keine besondere Versückung, Ver-
 gangenheit in besonderem Gode no staltgischen Goldtimmer zu sehen.

Aber ein ist mir geschenkt worden - und das möchte ich weitergeben: Es gab immer auch die Lichter durch den Nebel. Ganz finster ist es nie geworden, nicht in der Einzelheit der Ge-
 stalt, mit dem ~~winzigen~~ Gitterfenster, nicht in der Traumel furer und edelsten Skapara, der Krieger

Der Pfiff
 des Lärstehs,
 dem Nord-
 Licht mit der
 Polarwelt

Und so würde mit diesem Licht blitzen der Vor-
 scheidung, die man sich manchmal in einem großen Frost oder in einem kleinen Fröhlichkeit
 zeigte, das Geheimnis eines liebenden Gottes doch immer wieder präsent.

Mich hat in der Landschaft meines Heimat immer erigden am meisten das Spiel des Lichts
 interessiert; die erste Morgensonne über dem Wilt-
 spitzgrat, oder die Mondnacht über dem Oster-
~~busch~~ Das Spiel des Lichts im Herbstlaub
 des Ahorns und das Spiegeln in einem Bergsee,
 die gebrochenen Strahlen im Hochwald, oder die
 hellen bunten flecken in der Landschaft, die der
 fohu der Sonne zwischen vielen Wolken schaßen
 erlaubt.

Darum habe zur Erholung angefangen zu
 malen - ohne jede Selbsterhebung oder literarische
 literarischen Anspruch, nur so, und mit dem warmen
 Wunsch, etwas vom ~~über~~ über das Licht zu den
 Nebeln und Schatten anzufangen.

Und das habe ich auch ein paar Bildern
 geschrieben, die durch den Nebel der Alltags
 etwas durchblitzen, auch durch die Nebelwül-
 der der Fragezeichen und der bedrückenden Dinge.

Ich glaube das könnte, wo so viel ^{kalte} Nebel ist
 vielen psychischen Belastungen auf die Man-
 schen sinkt, wie noch nie, wenn man den
 Statistiken der Therapeuten Gehör schenkt, ich
 glaube das in einer solchen Zeit die Kirche et-
 was von dem großen Licht durchblitzen kann
 soll, etwas von einem tröstlichen und heiteren
 Licht, das die Gewissheit gibt, daß hinter
 allem, hinter allem beschreibenden Bittieren nun
 nicht verriichten Ziel, hinter den Nebeln und

drüsteren Seiten, eine merkwürdige Liebe
 dastet, die immer wieder die Arme breitet.
 Und ich kann mir hoffen, daß man nicht
 glaubt, ich sage das, weil halt ein protestan-
 ter Bischof so reden muß. Ich sage es
 aber auch als Ergebnis einer Bilanz, die nicht
 stolz ist, nicht trübsalreich, nicht auf Gerodenstlich
 aber tröstlich. Ich sage das nicht mit Grund von Bilanz, sondern
 mit Grund von Analyse, Spekulation oder Geschichtswissenschaft.
 Das wollte ich als Einleitung sagen, bevor
 ich jetzt ein paar Stücke aus den Büchern
 lese:

die Phantastik. Ich sage das, weil eines
 gekommen ist und gesagt hat: Ich bin
 das Licht dunkel. S 94

Interview mit dem Licht	S 94	
Interview mit Hamer	S 83	
Die volle Hülle	S 30	K
Die Erinnerung	S 92	
Mondplan mit ewigen Eis	S 40	K
Bischof in Privatsekr.	S 58	M
Das Lalaubuch	S 87	M
Die Längeln. Kurz Prolog	S 94	K



- 1) S30 Steirische Hütte;
- 2) Die Amelcke;
- 3) Mondplan im Ewigen Eis
- 4) Seesturm unter Wildspitze.
- 5) Der Deserter;

Die längste und die kürzeste
Predigt
(Die Seren)

